Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 64 (2022)
Heft: 399

Artikel: Obsessionenobsession
Autor: Eschkötter, Daniel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1035216

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.04.2025

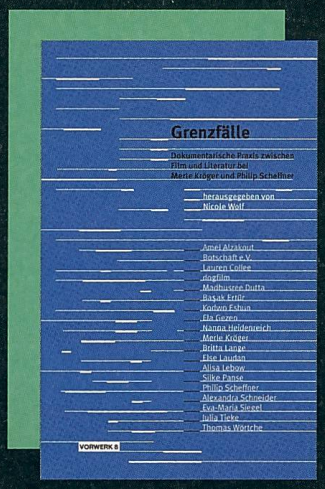
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Obsessionen-obsession

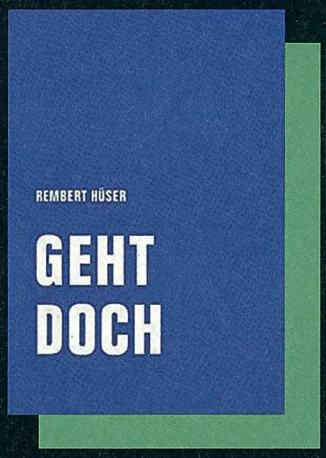
TEXT Daniel Eschkötter

Besessenheit als Standardregister – zumindest ist es das Diktat des Internets von heute, wo alles zur Dauerschleife und zum Ohrwurm wird.

I Can't Stop Thinking About This. Ich jedenfalls kann nicht aufhören, darüber nachzudenken, dass das eine magische Formel sein könnte: *I Can't Stop Thinking About This*. «Im Internet, wo Aufmerksamkeit die Währung ist, ist Besessenheit zu einem Standardregister geworden», so Kyle Chayka in einer kleinen Untersuchung des Phänomens im «New Yorker» vor einiger Zeit. Es ist ein zentraler Satz der Netzkultur, die Legitimationstext produzieren will zu all den Memes und anderen klebrigen Bildern und Tönen, die im Netz unterwegs sind, sich verbreiten, sich irgendwo anheften. Beim «New York Magazine» bzw. seinem Populärkultur-Clickbait-Outpost «vulture.com» hat die Autorin Hunter Harris daraus ein reflexives Format gemacht, immer ein Satz aus einem populären Film in der inneren Dauerschleife, als Ohrwurm, wer hat das nicht: «This One Line from The Social Network Plays on a Loop in My Head.» «Hunter's Line Readings» sind kokette Bekenntnisse, die die populärkulturelle Obsessionenobsession auf die Spitze treiben; und gleichzeitig Investigationen, die Kino und Serie als Konzentrat auf- und untersuchen, einzelne Szenen und Sätze als kulturelle Brühwürfel begreifen und auflösen. Roland Barthes' Mythologien treffen eine Parodie investigativer Ästhetik trifft 2020ernetzkulturelle Aufmerksamkeitsökonomie. Da geht immer noch was (in Zukunft bei Harris aber wohl eher im Bezahlnewsletter-Universum von Substack).



Und da ging immer schon Einiges. Mit der Obsessionenmünze lässt sich auch in Theorie einzahlen. Theorie komparatistisch von den Schutzumschlägen der Bücher aus denken zum Beispiel; die Auslandsgermanistik über ihre Websites, überhaupt Universitäten über ihre Auftritte, in Gebäuden, in der PR; Film und Geschichte über Kinolobbykarten. Einfach mal alles ausbreiten, alles ernst nehmen, jeder Fährte folgen, alles zusammenlesen. «Mut zur Montage». Geht doch. Jedenfalls in den Texten des Literatur-, Film-, Medienwissenschaftlers Rembert Hüser. «Geht doch» heisst eine Sammlung mit Hüser-Texten, die erste. Ein Hüser-Text ist immer eine Fahrt, die Kaninchenlöcher runter und hinter den Spiegeln wieder raus. Ein Buch, ein Gespräch und sieben Rutschpartien beziehungsweise Aufsätze: Greatest Hits und zwei neue von Hüser, der keine Singles oder Alben veröffentlicht, sondern fast immer für Kompilationen (= Sammelbände) Anderer schreibt. «Ibiza, DDR» kann so ein Text heissen. Worum, wohin geht's: eine DDR- und eine BRD-Briefmarke von 1984, «Ost-West-Schizo-Paare» und die Triangulierung von Geschichte, Re-Education und ihre Theorie in der amerikanischen Anthropologie, Filme und Installationen, von Henrike Naumann, von Alex Gerbaulet; den NSU-Komplex, Bilder von Beate Zschäpe, ein Jugendfoto. «Dieses Foto [...] lässt mich nicht los. Ich kann mir nicht helfen, darauf zu starren. Etwas an diesem Bild ist merkwürdig.» So fängt es bei Hüser oft richtig an, situiertes Wissen als Tour oder De/Tour zu scheinbaren Peripherobjekten, Möbeln, Briefmarken, Wohnungsdeko.



«De/Tour», so nennt Julia Tieke ihren Hörtrip, den sie in dem Text «Supersolofilm Audio» (so könnte auch ein Hüser-Text heissen) durch die Audioarbeiten des Regisseurs Philip Scheffner unternimmt (zu finden in «Grenzfälle», dem notwendigen Band zur «Dokumentarische[n] Praxis zwischen Film und Literatur bei Merle Kröger und Philip Scheffner»). Der Text führt wiederholtes Hören vor, ein Hören in Begleitung von Texten, ein Hören vor der Klang- und Stadtwelt der frühen Pandemie. Es ist aber ein entspannt-mäandernder Trip, muss ja nicht alles obsessiv daherkommen. Ich denke trotzdem immer noch daran.

1. Kyle Chayka: I Can't Stop Thinking About This. New Yorker, 10.2.2022, www.newyorker.com/culture/infinite-scroll/i-cant-stop-thinking-about-this
2. «Hunter's Line Readings» unter www.vulture.com/news/hunters-line-readings
3. Rembert Hüser: Geht doch. Hrsg. von Hanna Engelmeier und Ekkehard Knörer. Verbrecher Verlag 2021.
4. Nicole Wolf (Hg.): Grenzfälle. Dokumentarische Praxis zwischen Film und Literatur bei Merle Kröger und Philip Scheffner. Vorwerk 8 2021.